



## Offensiv gegen Rechtsextremismus – Auf Ausstieg orientieren und helfen

**Bernd Wagner**

**ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH und EXIT-Deutschland**

**Skript des Vortrags auf dem Fachkongress der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-  
pflege gegen pädagogische und soziale Bestrebungen rechtsextremer Organisationen am 23.-  
24.10.08 im Fachforum "Den Ausstieg ermöglichen - Wege aus der rechtsextremen Szene"**

Rechtsextremismus ruft bei vielen Abscheu hervor. Die meisten sehen die Lösung in Polizei und Justiz. Viele vergötzen die „Zivilgesellschaft“, von der die unterschiedlichsten Vorstellungen bestehen, manche davon sind linksextrem. Antifa heißt Angriff, einschließlich Gewalt, verordnen die einen. Basteln und Reisen verordnen die anderen. Beliebt ist die „demokratische Schulbank“, genannt politische Bildung. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich „Gegendemos“, garniert mit Rechtsverletzungen, gar Straftaten, die dann als „Zivilcourage“ gefeiert werden. Exklusion des Bösen ist das Zauberwort. Die Diskussion über die NPD ist beredt, Verbot ohne Demokratie ziehen viele vor, ein Gericht soll es tun. Und sie suchen Verbotsgünde bis zum Sankt Nimmerleinstag.

Die rechtsextreme Szene ist trotz aller dieser Anstrengungen, der Aufstände der Anständigen und der Sonderprogramme seit 1990, dem Jahr der deutschen Einheit, zwar regional differenziert, stetig stärker geworden. Sie gewann zahlenmäßig an Potential und sozialräumlicher Verankerung. Sie bietet stabil verschiedenen ideologisch-politische Lebenswelten und Kulturmuster. Sie absorbiert einen erheblichen Teil der gesellschaftlichen Empörung und des deutlich anwachsenden Ungerechtigkeits-erlebens und verwandelt ihn in antidemokratische Gewohnheiten, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Aggression. Sie setzt angesichts von wirtschaftlichem und politischem Zynismus und Irrationalität für nicht wenige Gefühls-, Ideologie-, Lebensweise- und Politikangebote. Sie arbeitet nicht vorrangig am „faschistischen Putsch“, sondern wappnet sich für ihr Morgen, während die Demokratie um ihre Legitimation, wie der Crash des Finanzmarkts zeigt, ringen muss.

Gegenwärtig wähen eine Vielzahl von Journalisten, Politikern und Wissenschaftlern, zwar eine Gefährlichkeit des Rechtsextremismus auszumachen, meist in der Gestalt exzessiver Gewalt, die jedoch historisch keinesfalls eine Chance habe. Deshalb ist ihnen der Rechtsextremismus nur wert, „antifaschistischen Unmut“ kanalisierend und wählerorientiert, wenige Millionen auszugeben. „Zivilgesellschaft, kleine Projekten und Initiativen“ sollen bedient zu werden. Die Sonderprogramme, werden insgesamt und im Einzelnen von fast jeder Werbekampagne für andere politische Angelegenheiten weit getoppt. Herausgebildet hat sich ein Markt von demokratischen Eitelkeiten und Events, die sich in den Medien gut verkaufen lassen. Ein Markt, den leider viele Organisationen aufsuchen müssen, um arbeiten zu können. Der politische Vorteil: ernsthafte politische Kritik bleibt aus, Abhängige kritisieren nicht.

Die Arbeit an Ausstiegsorientierungen gehört gegenwärtig nicht in den Denkkreis der exklusionsorientierten Förderer. Ausstiegshilfen werden an die Geheimdienste und die Polizei verwiesen, die dafür aber nur eingeschränkt Instrumente besitzen. Und doch ist sie als soziales und demokratisches Handeln notwendig, aus politischen, sozialen und moralischen Gründen. Sie ist ein Akt für Freiheit und Menschenwürde. Wer das geringschätzt, schätzt wohl letztlich auch die Freiheit nicht. Sie bleibt ein Lippenbekenntnis.

EXIT-Deutschland will in der Arbeit an Ausstiegsorientierungen ein Teil sein, nicht mehr und nicht weniger. 2000 zum Verfassungstrag, dem 23. Mai gegründet, Bestandteil der Gesellschaft Demokratische Kultur, eine ost-westdeutsche Antwort auf den wachsenden Extremismus und der Gewalt in unserer Gesellschaft, sieht EXIT-Deutschland den Kern der Bemühungen darin, Zeichen in die Szene zusetzen, dass ein Ausstieg möglich und jeder Zweifel an der „Erhabenheit“ des Rechtsextremismus begründet ist. EXIT-Deutschland ist damit auch Teil einer offensiven geistig-politischen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, seiner Ideologie und Praxis. Die Denk- und Verhaltenswelt rechtsextrem-orientierter Menschen wird aktiv aufgegriffen und Möglichkeiten verschiedener und situationsorientierter Interventionen festgestellt und genutzt.

Auf der Handlungsebene erscheint die Tätigkeit von EXIT-Deutschland mit seinen Freunden und Partnern in folgender Weise:

## **1. Familien**

1.1 Wir reagieren auf Hilferufe von Familien sowie bei Kooperationsbedarf von Familien-/Elterninitiativen

1.1.1 Wir vermitteln und begleiten Kontakte ehemaliger Nazis, die sich für EXIT-Deutschland engagieren mit gefährdeten extremistisch-orientierten Jugendlichen, um sie zu motivieren, die Szene zu meiden oder zu verlassen. Wir helfen bei Generationengesprächen, die Erfahrungen aus Diktaturen vermitteln.

1.1.2 Wir helfen Müttern und Vätern, Geschwistern und Großeltern, wenn sie Sorge haben, dass ihre Söhne, Töchter, Brüder oder Enkel in die Nazi- und Gewaltszene abgleiten, sich dort verstricken oder gar straffällig werden. Wir analysieren die Situation und geben die Möglichkeit, über die Arbeit an Szenarien Möglichkeiten des Handelns zu erschließen, Ohnmacht und Angst zu überwinden. Ebenso helfen wir, wenn es darum geht, Menschen als Familie aus der Szene heraus zu lösen und unterstützen sie dabei, sich mit anderen Eltern zusammen zu schließen.

1.1.3 Wir unterstützen Eltern- und Familieninitiativen, Möglichkeiten des Handelns zu erschließen und dabei auch in der Gemeinde, der Stadt wirksam zu werden. Dafür bieten wir Informationen und Materialien an.

## **2. Demokratische Communities stärken**

2.1 Wir gehen vor Ort und helfen dort die vielfältigen Probleme aus unserer umfangreichen Erfahrung heraus bzw. ausgehend von vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erkennen und zu bewerten. Wir unterstützen die verschiedenen Akteure dabei, eine machbare Strategie zu bestimmen, die von den Interessen der Menschen vor Ort ausgeht, sich mit dem Rechtsextremismus auseinander zu setzen und gegen Gewalt aktiv zu werden.

2.2 Wir begleiten Initiativen, Projekte, staatliches und wirtschaftliches Handeln und bieten die Möglichkeiten des Zentrum Demokratische Kultur und ihres Community Coaching. Es sind auch Evaluationen möglich.

2.3 Wir äußern uns in den Medien zu politischen und anderen wichtigen Ereignissen, wissenschaftlichen Erkenntnissen, stoßen Diskussionen an und vermitteln Erkenntnisse

2.4 Wir sind als Bildungsträger tätig, bieten verschiedene Module zur Thematik des Extremismus und der Gewalt an, diskutieren die Erfahrungen bei der Entwicklung demokratischer Kultur als persönlichem und kollektivem Gegenentwurf zu rechtsextremem und sonstigem Extremismus.

### **3. Ex-Nazis gegen Rechtsextremismus**

3.1 Ehemalige Nationalsozialisten und andere Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten setzen sich offen oder im Hintergrund dafür ein, dass sich die rechtsextreme Ideologie nicht weiter ausbreitet, diese Ideologie und das entsprechende Handeln erkannt und bekämpft werden können, Menschen damit umgehen lernen und diese Ideologie nicht aufnehmen. Sie helfen, rechtsextremorientierten Menschen andere Orientierungen zu geben. Sie zeigen ihre eigenen Irrtümer und die Folgen auf. Sie publizieren, halten Vorträge in Schulen und in der Öffentlichkeit und beraten bei Fragen und Problemen. Wir bieten Geschichtswerkstätten zu Fragen deutscher Diktaturen an. So werden Geschichtswerkstätten durchgeführt.

### **4. Kontakt-, Informations-, Beratungsstelle zur Unterstützung von Familien und Initiativen bei Gewalt und Extremismus**

4.1 Wir betreiben Anlaufstellen, die die vielfältigen Tätigkeiten zum Teil eigenständig umsetzen und eine Kontaktstelle für Bürger, Familien und Initiativen zu Fragen von Extremismus und Gewalt sind.

### **5. Ausstiegshilfe**

5.1 Wir halten Kontakt mit Menschen aus der rechtsextremen Szene und helfen ihnen beim Ausstieg. In bestimmten Fällen suchen wir auch den Kontakt, wir grenzen nicht aus, sind aber konsequent, weisen rechtsextremes Denken und Handeln zurück und kritisieren es öffentlich mit Namen und Hausnummer.

5.1.1 Wir nutzen das Telefon, führen persönliche Gespräche, schreiben E-Mails, SMS und Briefe, Skypen und machen Besuche in Gefängnissen.

5.1.2 Wir helfen bei Problemen der Sicherheit, z.B. wenn Angriffe oder Verfolgungen aus der rechtsextremen Szene drohen oder vorliegen.

5.1.3 Wir arbeiten mit den Aussteigenden daran, ihre Weltanschauung zu überwinden, ihre Vergangenheit auf zu arbeiten einschließlich begangener Straftaten.

5.1.4 Wir arbeiten mit den Aussteigenden daran, ihre persönlichen Kompetenzen und Einsichten zu entwickeln, indem wir verstärken, was voranbringt und helfen, nicht Gelungenes zu erkennen und ab zu bauen. Wir helfen mit Lob und Tadel, setzen Grenzen und zeigen Möglichkeiten auf. Die Orientierung auf die Arbeitswelt ist von erstrangiger Bedeutung.

5.1.5 Wir arbeiten mit den Aussteigenden daran, ihre persönlichen Beziehungen neu zu gestalten, neue Freunde zu gewinnen, sich in Schule, Lehre und Beruf neu zu orientieren, ihre Chance des Neu-

beginns nach dem großen Irrtum der Naziideologie und der Gewalt zu ergreifen und ein menschliches und mitmenschliches Leben zu führen.

5.1.6 Wir arbeiten mit den Aussteigenden daran, ihre psycho-sozialen Probleme zu erkennen und zu bearbeiten. Wir vermitteln Psychologen und bieten soziale Kompetenztrainings an. Wir helfen bei der Bewährung und Wiedereingliederung.

5.1.7 Wir begleiten im Strafverfahren, begleiten Täter-Opfer Ausgleichsgespräche und helfen bei der Bewährung und Wiedereingliederung nach dem Strafvollzug.

Leider müssen wir am Ende des Monats Oktober 2008 die bewährte Arbeit einstellen, da wir keine staatliche Förderung für den Kernbereich von EXIT-Deutschland mehr erhalten.

Berlin, den 20. Oktober 2008